

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 13, I.

Die Lage und die Organisation der Ziegeleiarbeiter.

Zu den am meisten ausgenutzten, in elendester Lage und in größter Abhängigkeit von den Unternehmern gehaltenen Arbeitern gehören zweifellos die Ziegeleiarbeiter. Wiederholt schon haben wir es versucht, auch in diesem Gewerbe eine Organisation zu schaffen, die der größten Ausnutzung und der gemeinsten Willkür der Unternehmer Einhalt zu gebieten vermag. Der vor etwa vier Jahren gemachte Versuch, eine Zentralorganisation der Ziegeleiarbeiter in's Leben zu rufen, versprach anfänglich die besten Erfolge, doch ist gegenwärtig die Organisation fast vollständig verschwunden. Wir haben es hier mit einer Arbeitermasse zu thun, bei der durch unbeschränkte Ausbeutung das Gefühl für die natürlichen Rechte des Menschen schon so tief gesunken ist, daß es derselben kaum gelingen wird, durch eigene Kraft, ohne Hilfe der besser gestellten und besser organisierten Arbeiter, zu einer Organisation zu gelangen. Deswegen richten wir auf's Neue heute die Bitte an die **Zeitungs-Redaktionen, den nachstehenden Aufruf in den von ihnen redigierten Blättern aufzunehmen**, und an die Parteigenossen in allen Theilen des Landes, besonders aber dort, wo eine größere Zahl von Ziegeleiarbeitern beschäftigt ist, die Bitte, diesem Aufruf die weiteste Verbreitung zu verschaffen, wie auch die mündliche Agitation zu pflegen und den Ziegeleiarbeitern mit Rath und That bei der Begründung der Organisation behülflich zu sein. Die gegenwärtige Wahlzeit ist am allerbesten geeignet, mit den Ziegeleiarbeitern in Fühlung zu treten und sie bei der Aufforderung, ihre Stimme bei der Reichstagswahl einem Manne zu geben, der wahrhaft die Interessen des arbeitenden Volkes vertritt, auch gleichzeitig aufzufordern, sich der Organisation anzuschließen, die geeignet ist, sie aus ihrer elenden Lage zu befreien oder doch wesentlich zur Milderung der größten Ausnutzung beizutragen. Mehr als bei einer anderen Arbeitergruppe wird es bei dieser sich bewahrheiten, daß sie durch die gewerkschaftliche Organisation zur politischen Ueberzeugung

und Erkenntniß komme. Man mag einwenden, daß Agitation oder Organisation nur dann erfolgreich wirken können, wenn die Arbeiter des bestimmten Gewerbes selbst Hand anlegen; sicher ist aber, daß da, wo übermäßige Ausbeutung und Anstrengung keine Kraft und Zeit lassen, aus eigenem Triebe für die Verbesserung der Lage zu wirken, alle besser gestellten Arbeiter die Verpflichtung haben, helfend einzugreifen und die erste Anregung zur Organisation zu geben. So erwarten wir, daß in der gegenwärtigen Zeit die passende Gelegenheit benutzt wird und daß Alle, die sich der Pflichten bewußt sind, die sie den schlechter gestellten Arbeitern gegenüber haben, nicht verfehlen werden, ihr Theil dazu beizutragen, daß der Trieb, eine höhere Lebensstellung zu erlangen, unter den Ziegeleiarbeitern erweckt und ihnen der richtige Weg gezeigt wird, diesen Trieb zu befriedigen, zum Nutzen der gewerkschaftlichen wie politischen Arbeiterbewegung.

Aufruf an die Ziegeleiarbeiter und verwandten Berufs- genossen Deutschlands.

Kollegen! In einer Zeit wie die gegenwärtige, wo die Bogen der Arbeiterbewegung hoch gehen, wo es gilt, in die gesetzgebende Körperschaft des deutschen Reiches solche Männer zu wählen, die wahre Freunde des Volkes sind, in einer solchen Zeit soll man auch daran denken, wie wir unsere tieftraurige Lage in der kürzesten Zeit zu verbessern vermögen. Es ist möglich, daß wir durch die Gesetzgebung unsere Lage zu heben vermögen. Es ist möglich, durch die Gesetzgebung der übermäßigen Ausbeutung, der wir durch die Unternehmer ausgesetzt sind, einen Niegel vorzuschieben. Aber wir sehen, daß alle Parteien im Reichstage, mit Ausnahme der einzigen Arbeiterpartei, für unsere Noth und unser Elend kein Interesse haben. Jenen Leuten geht es ja gut, sie wissen nicht, wie elend unser Dasein ist und haben darum auch

menschliche Arbeitskraft kostet aber nichts. Der Arbeiter wird von dem Unternehmer erst bezahlt, wenn er eine Woche oder womöglich die ganze Kampagne durchgearbeitet hat. Der Lohn der Ziegeleiarbeiter bleibt in den Händen des Meisters. Dieser giebt dem Arbeiter nur auf wiederholtes Drängen einige Pfennige am Schluß der Woche.

Die ganzen Nahrungsmittel und auch die Kleidungsstücke beschafft der Meister. Und wie sind diese beschaffen, und vor allen Dingen, wie werden sie bei der zweifelhaften Güte im Preise berechnet? Manches Mal bleiben dem Arbeiter, wenn er am Schluß der Beschäftigungszeit mit dem Meister abrechnet, nur wenige Pfennige, von denen er nachher während des langen Winters leben oder richtiger gesagt, mit Weib und Kind langsam verhungern soll. Und dann die Ausnutzung der Frauen und jugendlichen Arbeiter! Unerhört sind die Zustände, wie sie in den Ziegeleibetrieben vorhanden sind.

Kollegen! So kann es nicht weiter gehen, wenn wir nicht vollständig zu Grunde gehen wollen. Wir müssen Mittel und Wege finden, um unser erbärmliches Leben zu einem menschenwürdigen zu gestalten. Der einzige Weg ist neben der Einwirkung auf die Gesetzgebung die gewerkschaftliche Organisation. Den Ziegeleiarbeitern kann nur geholfen werden, wenn sie sich einig werden und Mann für Mann eintreten in den „**Verband der Ziegeleiarbeiter**“. Wer das bisherige Leben satt hat, wer da will, daß es besser für uns werde, der hat in unserer Organisation zu sein und mit uns zu kämpfen. Wir dürfen die Opfer, welche diese Organisation von uns verlangt, nicht scheuen, denn wir wissen, daß wir nur etwas erringen können, wenn wir opfermüthig sind. Wir müssen täglich in Form der indirekten Steuern eine große Summe an den Staat abgeben. Im Jahre macht das für eine Familie von 4 Köpfen M. 69 aus. Und dieses Geld wird nicht im Interesse der arbeitenden Klassen verwandt. Da müssen wir uns aufraffen und uns sagen, müssen wir so viel für den Staat regelmäßig gezwungenermaßen leisten, so wollen wir freiwillig auch etwas thun, wenn es sich

darum handelt, unsere Interessen zu wahren. Jeder Pfennig, den wir für die Organisation ausgeben, der bringt uns hundertfache Zinsen. Denn jede Verbesserung unserer Lebenshaltung durch die Organisation giebt uns das Hundertfache wieder, was wir für die Organisation ausgegeben haben.

Darum seid nicht kleinmüthig und gleichgültig mehr, sondern rafft Euch auf und kämpft in unserer Vereinigung um Eure menschlichen Rechte und um eine menschliche Lebenshaltung. Zwischen Weihnachten und Neujahr dieses Jahres wird in Lippe-Dehmold ein Kongreß der deutschen Ziegeleiarbeiter stattfinden. Dort werden wir berathen, wie es am besten zu machen ist, um möglichst schnell mit unserer Organisation vorwärts zu kommen. Bereitet Euch schon jetzt darauf vor, damit dieser Kongreß von möglichst vielen Kollegen aus allen Theilen Deutschlands besichtigt wird. Vorher aber sorgt dafür, daß überall Vereine der Ziegeleiarbeiter oder Zahlstellen des Verbandes der Ziegeleiarbeiter errichtet werden. Wendet Euch, Kollegen, wenn Ihr nicht allein einen solchen Verein in's Leben rufen könnt, an einen Mann, der sich in der Nähe Eures Ortes in der Arbeiterbewegung thätig gezeigt hat. Diese Leute, die mit uns fühlen und denken, die ein Interesse daran haben, daß es allen Arbeitern wohlgeht, sie werden Euch gern bei der Einrichtung des Vereins helfen. **Wendet Euch an den Unterzeichneten, der Euch Alles, was zur Errichtung eines Vereins nothwendig ist, zustellen wird.** Wir werden vorwärts kommen, wenn wir nur auf uns selbst vertrauen und den Muth haben, für die gerechte Sache, für wahre Menschlichkeit und Kultur einzutreten.

Die Arbeiterklasse ist auf sich selbst angewiesen. Keine andere Klasse in unserer Gesellschaft hilft ihr. Und auch wir werden nur durch unsere eigene Kraft zum Siege kommen können. Diese Kraft liegt aber nur in der Organisation. Darum tretet dieser bei und uns wird geholfen werden.

**Der Vorstand
des Verbandes der Ziegeleiarbeiter.
Simon Peppe,
Langensfelde bei Hamburg.**

Situationsbericht.

Ueber den Ausstand der englischen Glasarbeiter wurde dem Vertrauensmann der deutschen Glasarbeiter berichtet, daß der Ausstand in der Grafschaft Northshire zu Gunsten der Arbeiter beendet ist. Die Fabrikanten hatten sich verpflichtet, während zweier Monate, bei einer Konventionalstrafe von M. 10 000, keinen der ausstehenden Glasarbeiter wieder einzustellen. Diese Frist wurde noch um einen Monat verlängert. Als die Arbeiter auch dann noch keine Miene machten, auf die Lohnreduzierung von 12 pZt. einzugehen, erklärte einer der Fabrikanten, daß er nunmehr seine Fabrik bei Zahlung der bisherigen Löhne wieder öffnen würde. Die Organisation der Glasarbeiter,

die einen Generalstreik bis zum Nachgeben sämtlicher Fabrikanten in Aussicht genommen hatte, änderte ihre Taktik und verständigte sich mit dem Fabrikanten. Damit war der Unternehmerring gesprengt. Ein Versuch, an Stelle von 12 pZt. Lohnreduzierung eine solche von 1 1/2 pZt. treten zu lassen, scheiterte, und nun erklärten die sämtlichen Fabrikanten, die alten Löhne weiterzuzahlen. Nur in einer Fabrik bestehen noch Differenzen, weil der Fabrikant vier deutsche Glasmacher entlassen wollte. Mannhaft aber traten die englischen Arbeiter für ihre Genossen ein, was sehr vorthellhaft von der Handlungsweise vieler deutscher Arbeiter absteht, die sich bei Ausständen in England

keine Veranlassung, irgend etwas für uns zu thun. Ja, im Gegentheil, sie haben ein Interesse daran, daß diese Ausbeutung aufrecht erhalten wird, denn sie gehören ja selbst zu der besitzenden Klasse. Sie selbst können ihre bessere Lebensstellung nur dadurch halten, daß sie die arbeitende Klasse ausbeuten und auf deren Kosten ein angenehmes und freudenvolles Dasein führen. Die Partei aber, welche dieser Ausbeutung Einhalt gebieten will, sie verfügt nicht über die genügende Stimmenzahl im Reichstage, um dies wirksam thun zu können. Auch in den nächsten Jahren wird sie nicht so stark werden. Deswegen ist es nothwendig, daß wir daran denken, auch auf andere Weise, auch durch andere Mittel unsere Lebensstellung zu verbessern. Und zu diesen Mitteln gehört vor allen Dingen die gewerkschaftliche Organisation. Wir müssen sehen, daß wir Alle, Mann für Mann, in einem Verein uns zusammenthun, um dann, wenn wir so geschlossen dastehen, zu erklären, wir wollen nicht mehr, wie dies heute der Fall ist, täglich 16 Stunden arbeiten für einen Lohn von M. 15 bis 18 pro Woche. Wir wollen eine menschliche Behandlung haben, menschliche Wohnungen, menschliche Nahrung und menschliche Kleidung. Wir wollen, wie die Arbeiter in anderen Gewerben, nur zehn Stunden gegenwärtig arbeiten und dann darnach trachten, auch diese Arbeitszeit noch weiter zu verkürzen. Und dafür wollen wir einen Lohn haben, mit dem wir uns und unsere Familie auch während des Winters, wenn wir gar keinen Verdienst haben, erhalten können. Dies Alles wollen wir und dies Alles werden wir erreichen, wenn wir die bisherige Gleichgültigkeit von uns werfen, wenn wir uns einig sind, wenn wir vereinigt sind in einer Organisation. Es steckt eine gewaltige Kraft in der Arbeiterklasse, und nur ihre Uneinigkeit giebt dem Unternehmertum die Möglichkeit, uns mit so kärglichen Löhnen bei so langer Arbeitszeit abzuspeisen. Der Einzelne ist auf Gnade oder Ungnade dem Arbeitgeber, dem Fabrikanten unterworfen. Wenn wir aber gemeinsam vorgehen, so findet die Macht der Fabrikanten eine Grenze, denn diese sind auf uns angewiesen. Sie brauchen unsere Arbeitskraft, denn sonst könnten sie nicht leben. Sie streichen keine Ziegel und brennen keine. Sie stehen nicht vor der Gluth des Brennofens und doch sehen wir, daß sie wohlgenährt sind, daß sie schöne Häuser bewohnen, schön gekleidet sind und die ausgefeiltesten Speisen genießen können. Und wir, die wir arbeiten müssen bis zur Erschöpfung unserer Kräfte, wir gehen in schlechten Kleidern, wir müssen uns mit schlechter und unzureichender Kost begnügen, wir wohnen in elenden Löchern, theilweise ohne Betten, so daß wir in den Kleidern, die bei unserer Arbeit naß und schmutzig geworden sind, auch Nachts liegen müssen. Deswegen kommen auch so viele Krankheiten bei den Arbeitern unseres Gewerbes vor, deswegen müssen wir auch in einem Lebensalter „in's Gras beißen“, wo die besitzenden Klassen die schönste Zeit ihres Lebens verbringen. Und im Winter, wenn der Fabrikant, der Ziegeleibesitzer, von dem Verdienst des Sommers ebenso gut leben kann,

wie in der guten Jahreszeit, dann frieren hungern wir mit Weib und Kind. Unser Verdienst ist eben so gering, daß wir kaum während der Sommermonate auskömmlich davon zu leben vermögen.

Woher kommt dies? Einfach dadurch, weil der Unternehmer von dem Ertrage seiner Arbeit so viel für sich behält, daß er nicht nur der Noth des Lebens geschützt ist, sondern er kann noch Kapitalien zurücklegen. Wenn er seine Auslagen an Maschinen und Baulichkeiten rechnet hat, dann schlägt er auf die fertigen Produkte so viel auf, als er nothwendig zu haben glaubt zu einem guten Leben und zur Vermehrung seiner Kapitalien. Das nennt das Unternehmertum dann „Verdienst“ oder Geschäftsgewinn. Dieser wird also nicht durch eigene Arbeit, sondern durch das Schaffen der Arbeiter erzeugt und gewonnen. Und dieser Geschäftsgewinn wird so größer, je geringer die Löhne sind, die die Arbeiter gezahlt werden, je länger die Arbeiter täglich arbeiten müssen. Im Interesse der Unternehmer liegt es also, möglichst niedrige Löhne und möglichst lange Arbeitszeit zu halten. Die Arbeiter natürlich, denn für sich beanspruchen die Herren möglichst wenig Arbeit und hohen Verdienst. Im Interesse der Arbeiter aber liegt es, möglichst hohe Löhne und kurze Arbeitszeit zu haben. Sind die Löhne hoch, so werden Arbeiter in Folge der besseren Lebenshaltung widerstandsfähiger und intelligenter. Ist die Arbeitszeit kurz, so wird die Zahl der Arbeiter, die schäftigungslos ist, geringer und es bieten sich nicht so viele zu den niedrigsten Löhnen an, um nur Arbeit zu bekommen. Kurze Arbeitszeit bedeutet deswegen für den Arbeiter nicht einen geringeren, sondern einen höheren Verdienst.

Und haben wir nicht einen kurzen Arbeitszeit besonders mit Rücksicht auf unsere Gesundheit schädliche und anstrengende Arbeit nothwendig? Um einen Wochenverdienst von M. 15—18 zu erreichen, muß ein Aufstarrer oder Müller täglich den Thon zu 9—10000 Steinen schieben. Jeder Stein wiegt 8—9 Pfund, mithin hat jeder die Arbeiter täglich ein Gewicht von 80—90000 Pfund fortzuschaffen. Dieselbe Menge Thon muß auch der Steinmacher oder Streicher verarbeiten! Und dazu braucht er noch eine schwere Form, die er ständig hantiren muß. Eine solche Arbeitsleistung müthet man keinem Pferde in so langer Arbeitszeit zu. Da sorgt man ganz genau, daß das Pferd nicht übermäßig angestrengt werden darf, man sorgt auch für auskömmliches Futter und gute Ställe. Thierschutzvereine wachen dann noch darüber, daß die Pferde nicht gemißhandelt werden. Da zeigt sich unsere heutige besitzende Klasse in ihrer Moral und Menschlichkeit. Menschenschutzvereine, die dafür sorgen sollen, daß die Menschen nicht übermäßig angestrengt und nicht gemißhandelt werden, hat man noch nicht geschaffen! Freilich das Pferd kostet dem Besitzer auch Geld, und das muß er kaufen und muß sich seine Arbeitskraft möglichst lange zu erhalten suchen. D